Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 34 — Freitag, den 9. Februar 1940 — 95. Jahrgang

Neuer Sieg der Inneren Front

Januar-Straßensammlungen: 13 Millionen RM. — Fast 100prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahr

Berlin, 9. Febr. (Eig. Funkm.) Wie schon beim Opfersonntag im Januar, so hat, wie die NSK. meldet, das deutsche Volk auch die Gaustraßensammlungen im Januar des Kriegs-Winterhilfswerks zu einem überwältigenden Sieg der Inneren Front gestaltet: Nicht weniger als 13 048 650,49 RM. wurden geopfert!

Von dieser Summe entfallen auf das Altreich: 9 488 496,72 RM.
auf die Ostmark: 2 610 537,99 RM.
und auf den Sudetengau: 949 615,78 RM.

Gegenüber dem Ergebnis des Januar 1939 steigerte sich das Ergebnis um die geradezu ungeheure Summe von 6 884 910,54 RM. gleich 95,82 vom Hundert, während der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung eine Zunahme von 8,33 Pf. auf 16,18 Pf. erfuhr.

Ist schon eine fast 100prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahr als ein überzeugender Ausdruck des Volksbewußtseins zu werten, gerade in schweren Zeiten trotz aller persönlichen oder familiären Schwierigkeiten und Opfer enger zu seiner Führung zu stehen, so geben Vergleiche mit einigen anderen Ziffern erst recht ein Spiegelbild einer von Jahr zu Jahr angestiegenen Opferbereitschaft des deutschen Volkes. Wir wollen nicht zum Vergleich das Ergebnis einer Sammlung für das englische Rote Kreuz heranziehen, die in fünfmonatiger Dauer etwas mehr als 10 Millionen Mark erbrachte, sondern wir denken dabei etwa an die sechs Reichsstraßensammlungen des Winterhilfswerks 1934/35. Damals erbrachten diese sechs Reichsstraßensammlungen im ganzen Altreich einen Betrag von 8,47 Millionen RM., fünf Jahre später eine einzige Gaustraßensammlung Großdeutschlands dagegen 13,04 Millionen RM.

An einem Tag des Januar 1940 sammelte allein die deutsche Ostmark 2,61 Millionen Mark, d. h. daß 6,5 Millionen „unter der Naziherrschaft schmachtende Deutsche der Ostmark" allein 35 v. H. dessen opferten, was damals 65 Millionen Deutsche des Altreiches an sechs Sonntagen in sechs Reichsstraßensammlungen als Reinerlös aufbrachten. Deutlicher kann die deutsche Ostmark wohl nicht demonstrieren, daß sie sich unter den Fahnen der Bewegung recht wohl fühlt. Deutlicher kann sie wohl nicht ihre Abneigung gegen die englischen Pläne bekunden, nach der siegreichen (englischen) Beendigung dieses Krieges die deutsche Ostmark wieder in einen lebensunfähigen Zwergstaat Oesterreich zu verwandeln, um dann als Bastion gegen das Mutterland mißbraucht zu werden.

Musterbeispiel englischer Brutalität

Sabotage der amerikanischen Quäkeraktion für die polnische Bevölkerung

Krakau, 8. Februar. Wie der „Goniec Krakowski" meldet, ist die von der amerikanischen Quäkerorganisation und dem amerikanischen Roten Kreuz eingeleitete Aktion zugunsten der unter den Folgen des von England heraufbeschworenen polnischen Krieges notleidenden polnischen Bevölkerung vorerst insofern unmöglich geworden, als die für die polnische Bevölkerung bestimmten Schiffstransporte der amerikanischen Quäkerorganisation und des amerikanischen Roten Kreuzes mit Lebensmitteln und Bekleidung von den Engländern in Gibraltar angehalten worden sind. Die Schiffe werden dort von den englischen Behörden festgehalten, und alle Bemühungen der Quäker, die Freigabe zu erzielen, sind bisher vergeblich gewesen.

„Goniec Krakowski" stellt unter der bezeichnenden Ueberschrift „So dankt uns England" fest, daß diese Nachricht bei allen Polen die größte Empörung hervorrufen wird. Das also sei die Krönung jener egoistischen und zynischen englischen Politik, deren Opfer das polnische Volk geworden sei.

Dr. Ley in Dresden: Adolf Hitler, der Vollstrecker deutschen Schicksals

sdd. **Dresden**, 9. Februar. Den dritten und letzten Tag seiner Besichtigungsfahrt durch den Gau Sachsen begann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Donnerstagmorgen in Dresden, wiederum in Begleitung von Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann, Staatsminister Lenk und Gauobmann Peitsch. Wie sehr Dr. Ley das Wohl der schaffenden Deutschen am Herzen liegt, konnte man ihm auch bei seinem Besuch in den besichtigten Werken anmerken. Sein froher Gruß wurde überall auf das herzlichste erwidert. Vielen Arbeitskameraden drückte er die Hand und ließ sich an den Maschinen dieses und jenes erklären. Nichts kann seine Anerkennung besser kennzeichnen als die vier Worte, die er den Arbeitskameraden des Dresdener Betriebes zurief, die bei ihrer täglichen Arbeit mit Hundertstel-Millimetern rechnen müssen: „Ihr seid alle Künstler!"

Bei seinen bisherigen Besichtigungen in Sachsen und gerade auch in Dresden fand er für das Gesehene Worte des größten Lobes, ein Lob, über das auch Gauleiter Martin Mutschmann mit Stolz quittieren konnte.

Weiter ging es nach Coswig zur nächsten Betriebsbesichtigung. In diesem Werk hat der Reichsorganisationsleiter Gelegenheit zu sehen, wie deutscher Erfindergeist und deutsche Qualitätsarbeit in der Lage sind, aus heimischen Rohstoffen ein hochwertiges Erzeugnis herzustellen, unabhängig von der Einfuhr aus Uebersee. Eingehend läßt sich der Reichsorganisationsleiter den Produktionsgang erklären und die Betriebseinrichtungen zeigen.

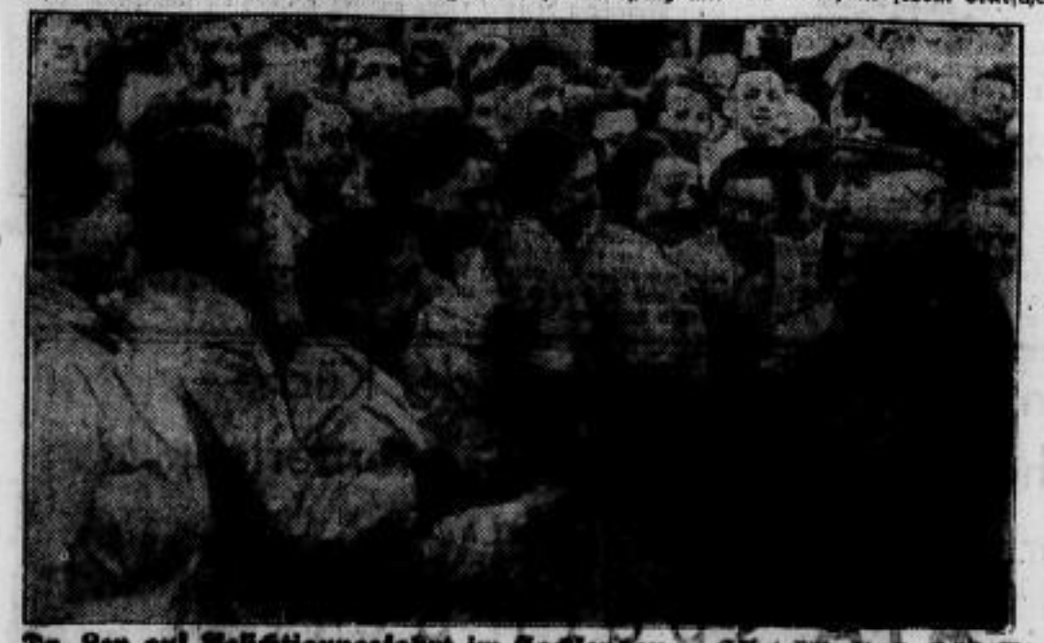
Die letzte Betriebsbesichtigung führte nach Gröditz. Auch hier erlebt der Reichsorganisationsleiter, daß der deutsche Arbeiter weiß, um was es geht, und daß er an seinem Platz mit besten Kräften helfen wird, den Sieg zu erringen. Zuversicht und Freude leuchten aus den Gesichtern dieser Männer und Frauen, die der Reichsorganisationsleiter an der Schaffensstätte besucht.

Abschluß und Höhepunkt der Sachsenfahrt des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley bildete ein Appell vor den Betriebsführern und Betriebsobmännern aus den Kreisen Dresden, Meißen, Pirna und Bautzen im Festsaal des Dresdner Rathauses. Als Dr. Ley in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann, Staatsminister Dr. Lenk und Gauobmann Peitsch erschien, wurde ihm ein herzlicher Empfang zuteil. Diese Herzlichkeit spiegelte sich auch in den Grußworten des Gauobmanns Peitsch wider.

Der Reichsorganisationsleiter fand zu Beginn seiner Rede begeisterte Worte für den fleißigen Sachsengau und seine tadellosen Betriebe, die Dr. Ley als uneinnehmbare Festungen bezeichnete. Er habe in Sachsen drei unvergeßliche Tage bei den Schaffenden verbracht und viele Anregungen gefunden. Der Reichsleiter wandte sich dann dem Problem der Menschenführung zu. Zum ersten Male in der deutschen Geschichte besitze das Reich eine Volksführung, die das Volk als Quelle der Kraft empfinde. Das Gebot der Führung ergehe auch an die Betriebsführer, denen das höchste Gut, die menschliche Schaffenskraft, anvertraut sei. Es müsse da bis ins kleinste gearbeitet werden, aber gerade diese Arbeit werde uns den Sieg mit gewinnen helfen.

„Wir werden", so rief Dr. Ley unter Beifallsstürmen aus, „unser Recht unerbittlich durchfechten und alle Schwierigkeiten überwinden. Die heilige deutsche Reichsidee schlummert noch in jedem deutschen Herzen. Heute sind wir eine Nation, die die stärkste Wehrmacht und die besten Waffen und dazu einen Adolf Hitler besitzt! Wir haben alle Chancen, den Krieg zu gewinnen, der das Unrecht des Westfälischen Friedens wieder gutmachen soll. Deutschland fordert sein Lebensrecht, damit es auch seinen Sozialismus für den deutschen Arbeiter, der nicht kulturlos leben kann, verwirklichen kann. Wer uns dieses Recht verweigert, wird das zu spüren bekommen! Das Schicksal selbst diktiert diesen Willen. Der Vollstrecker des deutschen Schicksals ist, und das ist das Entscheidende, Adolf Hitler, der uns bisher von Sieg zu Sieg geführt hat."

Nicht enden wollender Beifall dankte dem Reichsleiter für seine mitreißenden Worte. Der Reichsleiter fuhr noch am Abend nach Berlin zurück und durfte die Gewißheit mitnehmen, daß er in Sachsen Tausende und aber Tausende begeistert hat, die nun mit doppeltem Eifer an ihre Arbeit gehen und damit den Krieg an der Inneren Front führen.



Dr. Ley auf Besichtigungsfahrt im Sachsengau (Scherl-Bilderdienst – D.Z.-M.)
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begrüßt Arbeiterinnen eines Betriebes.

1,5 Millionen BRT. versenkt!

Zum gestrigen Wehrmachtbericht

Allen Witterungsunbilden dieses harten Winters zum Trotz, die der Seemann und der Flieger ganz besonders stark zu spüren bekommen, ist der Handelskrieg gegen England mit steigender Kraft fortgesetzt worden. Täglich müssen neue Versenkungen von der Gegenseite gemeldet werden, immer wieder sind es stattliche Schiffe, die vor den englischen Küsten ihr Ende finden. Insgesamt sind seit Kriegsausbruch 1,5 Millionen BRT. Englandfahrer vernichtet worden. Das ist ein unerhört schwerer Schlag für die Briten, wenn auch ein erheblicher Prozentsatz der versenkten Tonnage die neutrale Flagge führt. England ist aber auf die Krücken der neutralen Handelsschiffahrt angewiesen. Es zahlt gut und reichlich, zahllose neutrale Reeder setzen auch wegen dieser Kriegsgewinne alles auf eine Karte, setzen Schiff und Mannschaft aufs Spiel und verlieren dieses Spiel nur allzuoft. Von den Prinzipien wahrer Neutralität haben sie bis heute nichts vernommen, und auch die Regierungen der neutralen Staaten haben bisher keine ernsthaften Anstrengungen gemacht, um die eigene Schiffahrt aus den britischen Todeszonen herauszuhalten. Lediglich die Vereinigten Staaten haben vorbildlicherweise eine Sperre für die eigene Schiffahrt im Verkehr mit England verhängt. Infolgedessen sind auch amerikanische Schiffe unter den täglichen Verlusten nicht zu finden.

Was 1,5 Millionen BRT. bedeuten, kann man sich ungefähr vorstellen, wenn man sich daran erinnert, daß ein größerer Flußkahn den Inhalt von mehreren Güterzügen in sich aufnehmen kann. Schiffe mit einem Raumgehalt von 3000 bis 9000 Tonnen schleppen also ungeheure Lasten. Jedes ausfallende Schiff vermindert den Rohstoffnachschub der Engländer und sorgt dafür, daß die Reserven angegriffen werden müssen. England weiß, daß die deutsche Gegenblockade immer stärker wird. Darum versucht es auch, die Neutralen in steigendem Maße für das britische Geleitzugsystem zu werben. Aber jede große Rede eines Churchill, die auf eine derartige Werbung abgestellt ist, hat noch stets entsprechende Antworten durch das Herausschießen von Schiffen aus diesen Geleitzügen erhalten; außerdem haben noch immer die englischen Kriegsschiffe, die einen Konvoi begleiteten, im Augenblick der Gefahr zuerst an sich gedacht. Das Denken und Nachdenken ist dafür auf neutraler Seite um so schwächer. Hier meinte man, Deutschland werde niemals in der Lage sein, die Schiffahrt nach England durch die Ostsee und Nordsee hindurch wirksam überwachen zu können. Aus dem OKW.-Bericht ergibt sich aber, daß seit Kriegsbeginn 354 Schiffe kontrolliert worden sind. Deutschland geht aber keineswegs so rücksichtslos wie England vor. Sind die Papiere in Ordnung, dann braucht das Schiff seine Fahrt nicht zu unterbrechen, während die Engländer jedes Schiff einschleppen und wochenlang bis zur Prüfung der Ladung liegen lassen. Die Rechtsprechung der deutschen Prisengerichte ist ebenso darauf bedacht, für die Neutralen keinerlei Schädigungen herbeizuführen. Nur Kriegskonterbande wird eingezogen. Erst kürzlich haben drei ausländische Firmen in Anerkennung der deutschen Schiffahrt-Kontrolle dem WHW. 1000 Mark in Devisen übermittelt. Wir haben bis heute nicht gehört, daß es eine derartige Anerkennung auch einmal für die Engländer gegeben hat.

Mit dieser Versenkungsziffer von 1,5 Millionen BRT. haben sich unsere Streitkräfte ein schönes Denkmal gesetzt. Winston Churchill wird wieder einmal in Raserei versetzt, er wird, wie er das in den letzten Wochen fortgesetzt tat, erneut mit Zahlenkunststücken operieren, um die deutschen Erfolge zu verkleinern. Das wird aber die Kriegsmarine und die Luftwaffe nicht abhalten, auch weiterhin das Bestreben Englands, deutsche Frauen und deutsche Kinder dem Hungertod preiszugeben, in der einzig möglichen Form zu beantworten. Sie werden dafür von den Engländern mit Gift und Galle bespien, und auch manche neutrale Zeitung scheut sich nicht, diese englische Greuelpropaganda mitzumachen, obwohl unsere Streitkräfte immer wieder bei Schiffsversenkungen, soweit es geht, den fremden Mannschaften Beistand gewähren. Was man aber draußen übersieht oder nicht wahrhaben will, ist die Tatsache, daß die Kriegführung der britischen Admiralität alle Schiffe, die englische Gewässer berühren, in höchste Gefahr bringt. Das gilt ganz besonders für jene Handelsfahrzeuge, die sich unter bewaffneten englischen Schutz stellen. Sie dürfen sich nicht wundern, wenn sie im Kampfe deutscher Einheiten mit diesen Engländern selbst schwersten Schaden erleiden.

Die Gegenblockade wird in verschärftem Tempo fortgeführt. Wollen die Neutralen ihre Verluste vermindern, dann bleibt für sie nur das eine, sich dem amerikanischen Vorbild anzuschließen und ihre Schiffahrt von den englischen Küsten fernzuhalten. Deutschland denkt jedenfalls nicht daran, die Gegenblockade auch nur um einen Bruchteil zu mildern, damit die Neutralen große Kriegsgewinne einstreichen und die Engländer mit ihrer barbarischen Kriegführung vorwärtskommen können.

Scharfe Abfuhr für die englischen Heuchler

Mailand, 9. Februar. (Eig. Funkm.) Den heuchlerischen Versicherungen englischer Minister über die „idealen Kriegsziele" Englands erteilt der „Popolo d'Italia" in einer politischen Glosse eine scharfe Abfuhr, indem er u. a. schreibt: England spricht heute, wie es 1914 sprach. Polen war für England ein Vorwand, wie Belgien ein Vorwand war, lediglich mit dem Unterschied, daß ihm damals viele Glauben schenkten, während ihm heute niemand mehr glaubt. Das beweist das unüberwindbare Mißtrauen, mit dem die neutralen Länder den Appellen Londons begegnen. Der neue Kriegsminister Oliver Stanley hat die Schallplatte von 1914 wieder hervorgeholt, wonach England keinen materiellen Gewinn suche. Dabei kommt doch die Bewahrung des Geraubten mindestens seiner Wiedereroberung gleich.